

DW-radio / Wiso

Eine Westfalenhütte für China

Chinesen bauen Dortmunder Stahlwerk ab, um es nahe Schanghai wieder aufzubauen

Von Birgit Eger

ATMO Sprachengemisch deutsch-chinesisch

So hört sich die deutsch -chinesische Baustelle auf der Westfalenhütte in Dortmund an. Rumgestanden wird hier nicht, die Chinesen sind Ihrem Plansoll weit voraus. Hier auf diesem matschigen Platz stand bis Februar noch ein Sinterwerk, ein Teil der Stahlherstellung. Alles wird hier zerlegt bis zur kleinsten Schraube, dann akribisch nummeriert und die jeweilige Funktion in Skizzen festgehalten.

Ende August schließlich ist es soweit: Die letzten, die größten Teile der Anlage werden für den Transport vorbereitet. 50 Meter lang ist ein Bauteil, fast so hoch wie ein sechszehnstöckiges Hochhaus. Auf Sattelschleppern festgeschweißt und festgebunden, ist es gesichert für den Transport durch die Stadt zum Dortmunder Hafen, von da geht es über die Kanäle nach Antwerpen, zu den Containerschiffen, - und weiter nach China. Ein ungewöhnlicher Umzug auch für den Projektleiter Sigurd Beres:

Sigurd Beres:

"Vier Wochen Vorbereitung haben wir für die Vorbereitung gebraucht. Wir mußten bei der Stadt Dortmund einen Antrag stellen, dann haben wir Verkehrsschilder versetzt und Telefonzellen abmontiert. Das war schon ein Aufwand."

Die Chinesen arbeiten routiniert und konzentriert. Je schneller sie arbeiten, desto schneller geht´s nach Hause. Regelmäßig telefonieren die Montagearbeiter:

Chinesischer Elektriker:

"Ich habe Zwillinge zuhause, eineiige, sie sind sechs Jahre. Als ich letztens zuhause angerufen habe, meinten sie: Papa, wenn Du wiederkommst, wirst Du uns nicht mehr unterscheiden können. Die machen Witze!"

Heimweh haben sie alle, nach sieben Monaten auf der Westfalenhütte. Rund 500 Chinesen sind für diesen Demontage-Abschnitt verantwortlich. Sie haben sich auf der Westfalenhütte eingerichtet, in den Bürogebäuden aus den 50er Jahren, mitten in der Industriebrache, zwischen verfallenen Hallen und Werksschrott. Immerhin: Sie haben eigene Köche und chinesische Fernsehprogramme. Ihre Lieblingsbeschäftigung: mit Bus und Bahn Deutschland erkunden. Der Elektriker aus Wuhan ist ein bisschen enttäuscht:

Chinesischer Elektriker:

"In Deutschland gibt es eine Besonderheit: alle Städte sind irgendwie gleich. Es gibt eine Kirche , einen Bahnhof und eine Fußgängerzone. Alle Städte gleichen sich, wie ein Ei dem anderen."

Wegen der Sprachprobleme haben sie kaum Kontakt zu Deutschen. Und mit etwa 500 Euro Monatslohn gehört man zwar in China zur oberen Mittelklasse, in Deutschland aber kommt man damit nur sehr sparsam über die Runden. Darum zählen die Chinesen in ihrer Freizeit lieber die Lastwagen, die das Werksgelände verlassen. Für die insgesamt 250.000 Tonnen Stahl werden das am Ende über 6000 LKW gewesen sein. Ein Stück Industriegeschichte, auf dem Weg nach China. Das läßt auch die Dortmunder nicht unberührt:

Straßenumfrage:

"Schade, das ist schon ein Stück Dortmund. Wenn man über die Bundesstraße nach Dortmund fährt hat man immer schon die Hochöfen gesehen. Ich wohne seit 34 Jahren in Dortmund, bin hier geboren, das ist schon sehr schade, ein Stück Dortmund was da nach China geht."

- "Ich habe bei Hoesch meine Lehre gemacht, drei Jahre gelernt und die Westfalenhütte, das ist doch am Borsigplatz, das ist Dortmund - da wurde die Borussia (der Fußballverein Borussia Dortmund) gegründet"

- "Ich bin schon stolz: Ein Stück Dortmund, das nach China geht. Dass die Chinesen jetzt ein Stück Dortmund haben, das macht mich schon stolz."